

10 Hinweise zu einem respektvollen Dialog zwischen Armen und Nichtarmen in der Schweiz

Bei der Begegnung zwischen Armen und Nichtarmen gibt es Dinge, die wie Fallen wirken, in denen man hängen bleiben kann. Oft sind es Vorurteile oder Ängste. Die folgenden Hinweise helfen, den Boden für einen guten Dialog zu bereiten.

1. Ausschluss als Hauptproblem von Armut überwinden

Bei uns in der Schweiz ist für Armutsbetroffene oft nicht die materielle Not das Hauptproblem, sondern der Ausschluss, die Ausgrenzung, welche mit der Armut verbunden sind. So ist jemand arm, wenn er oder sie und die Kinder aus materiellen oder andern Gründen am Leben unserer Gesellschaft nicht teilnehmen können und Verachtung, Benachteiligung, Ausschluss und Ausgrenzung erleiden. Diese schwerwiegenden und oft lange andauernden Folgen von Armut gilt es zu erkennen, zu durchbrechen und zu überwinden.

2. Lebensmöglichkeiten für alle wollen

Selbst gewählte Armut ist etwas ganz anderes als erzwungene Armut. Ein bescheidenes, einfaches Leben hat seine Qualität. Armut, der man nicht ausweichen kann, wirkt lebensbedrohend, zersetzt das Selbstwertgefühl und zerstört das soziale Netz, in dem man lebt.

Aus christlicher Sicht ist weder Armut noch Reichtum längerfristig das Ziel sondern gute Lebensmöglichkeiten für alle. Armut als Auswirkung von Ungerechtigkeit ist genau so zu bekämpfen wie grosser Reichtum, als eine Hauptursache von Ungerechtigkeit.

3. Statt Schuldzuweisung die Hintergründe kennen

Grosse Armut ist nie nur eine Folge von Selbstverschulden und lässt sich nicht auf eine einzige Ursache zurückführen. Sie entsteht aus schlechten Startbedingungen oder einem plötzlichen Ereignis. Sie verschärft sich mit dem Zusammenfallen verschiedener Schwierigkeiten wie z.B. mangelnde Ausbildung, Arbeitslosigkeit, Zerbrecen der Familie, Obdachlosigkeit, wenig soziale Kontakte, Krankheit, Behinderung...

Die Geschichte einer Person oder Familie verstehen sowie die Hintergründe von Armut erkennen, kann mehr zu Lösungen beitragen, als eine vereinfachende Schuldzuweisung.

4. Das Verstecken mit Vertrauen überwinden

Arme wollen ihr Armsein so gut es geht verstecken, denn Armut bringt den Betroffenen oft viele schwierige Erfahrungen wie Vorwürfe, Verachtung ja sogar Entmündigung (z.B. durch Wegnehmen von Kindern).

Wer Armut rücksichtslos offen legt, löst Angst aus, verletzt und provoziert unweigerlich Unwahrheiten.

Erst ein Klima des Vertrauens ermöglicht Armutsbetroffenen, ihre Erfahrungen und Lösungsvorschläge einzubringen. Vertrauen wächst durch eine Vielzahl kleiner Schritte und Begegnungen. Es braucht Zeit, um zu wachsen.

5. Weder idealisieren noch verteufeln

Armutsbetroffene soll man weder idealisieren noch verteufeln. Weder Arme noch

Nichtarme sind fehlerlos. Wir alle machen Fehler, die für unser Gegenüber allzu schnell als Grund zum Verurteilen willkommen sind. Dabei wären wir in einer Notlage so dringend auf das Verständnis unseres Gegenübers angewiesen. Andererseits gibt es reale Probleme. Diese Probleme gilt es, zu sehen und miteinander zu lösen.

6. Anfangsschwierigkeiten überwinden und langen Atem behalten

Beim ersten Kontakt mit Armutsbetroffenen kommt es oft zu Reaktionen, die wenig nützen, wie z.B. übertriebenes Mitleid, Überheblichkeit und Besserwisserei oder Bevormundung und Übernahme von Verantwortung.

Das Eingehen auf die echten Probleme, Geduld für die meist sehr langen Lösungswege und die Achtung vor den Menschen bringen mehr.

7. Den aufrechten Gang wagen

Einzelne Armutsbetroffene haben gelegentlich ihrerseits Haltungen, die nicht hilfreich sind, wie Unterwürfigkeit, alle pauschal beschuldigen, die ganze eigene Verantwortung ändern abgeben.

Das Wissen um die eigene Menschenwürde und um das Recht auf soziale Sicherheit kann für den Dialog wohlthuend sein. Der aufrechte Gang fördert die Selbstachtung und erleichtert Partnerschaft.

8. Faule Ausreden aufdecken

Oft hört man Sätze wie: „Früher waren wir auch arm, wir haben es überlebt“, oder „denen in Afrika geht es viel dreckiger“.

Wenn auch an beiden Sätzen etwas ist, dienen sie oft als Ausrede, um auf die heutige Armut bei uns nicht eingehen zu müssen...

Armut ist global zu sehen. Armut ist überall auf der Welt ein Skandal. Es gilt, sich genau so für das Lebensrecht von Menschen bei uns, in den armen Ländern oder auf der Flucht einzusetzen.

9. Jedem seine Verantwortung zumuten

Alle, ob arm oder reich, tragen ihre je eigene Verantwortung für sich selber und für ihre Mitmenschen, für die eigene Familie, die Gemeinschaft und die Umwelt.

Dabei sind die unterschiedlichen Voraussetzungen und die je eigenen Begabungen und Kräfte zu berücksichtigen. Armutsbetroffene sind an ihren Anteil Eigenverantwortung für ihre Situation und Lösungswege genau so zu erinnern wie Wohlhabende an ihre Pflicht zur Zusammenarbeit und Solidarität.

10. Den Beitrag der Armen ernst nehmen

Zur Überwindung von Armut sind die Betroffenen selber Fachleute. Ihr tägliches Bemühen, für sich und ihre Familien aus der Armutssituation heraus zu kommen, geben ihnen diese Kompetenz. Ihre Vorschläge werden aber oft überhört oder gar nicht ernst genommen. Dies führt zu einem Verlust an Wissen und Energie, den wir uns für das grosse Ziel einer menschlichen Zukunft für alle nicht leisten können.

Die 10 Hinweise entstanden in der Zusammenarbeit von Caritas St. Gallen und der Ortsgruppe St. Gallen der Bewegung ATD Vierte Welt. In dieser weltweiten Bewegung schliessen sich Menschen zusammen, die sich mit der am meisten benachteiligten Bevölkerungsschicht in allen Ländern solidarisieren. Bei der Ausarbeitung der 10 Hinweise wirkten auch Armutsbetroffene mit, die zur Ortsgruppe St. Gallen gehören.